

Stadtbaum-Porträts

Beruhend auf dem Baumkataster der Umgebung des Schulhauses Ilgen A und B in Zürich Hottingen

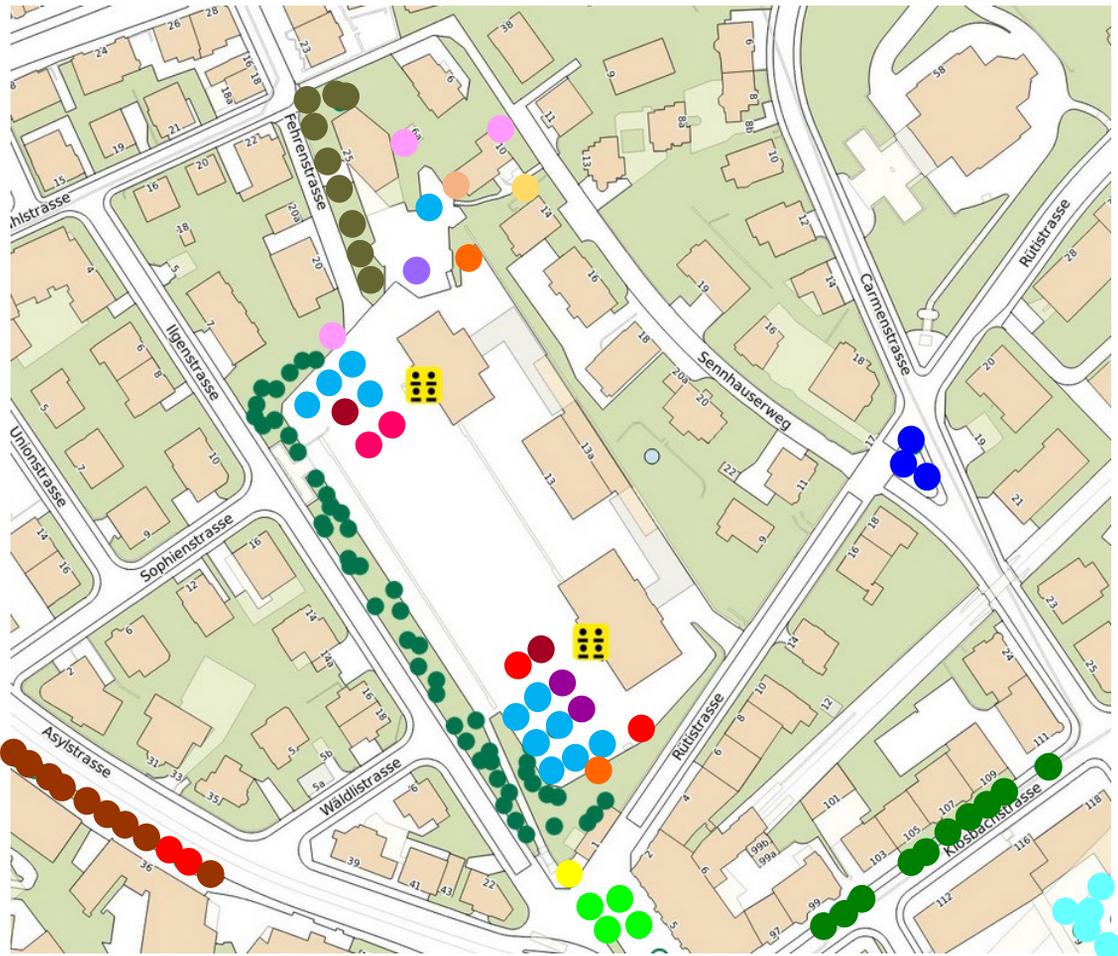
Quellen:

Baumkataster der Stadt Zürich: <https://www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/planung-und-bau/inventare-und-grundlagen/baumkataster.html>

Baum-Steckbriefe: Wikipedia

Abbildungen: Wikipedia, <https://www.stadt-zuerich.ch/schulen/de/ilgen.html>, <https://www.baumkunde.de>

Baumkataster: Umgebung Schulhaus Ilgen A und B



- | | |
|---------------------------|-------------------------------------|
| ● Scharlach-Roskastanie | ● Silber-Weide, Weiss-Weide |
| ● Gemeine Rosskastanie | ● Gleditschie, Lederhülsenbaum |
| ● Ungarische Silber-Linde | ● Robinie, Scheinakazie |
| ● Krim-Linde | ● Eibe |
| ● Winter-Linde | ● Vogel-Kirsche, Süss-Kirsche |
| ● Holländische Linde | ● Weissbuche, Gewöhnliche Hainbuche |
| ● Götterbaum (weiblich) | |
| ● Kolchischer Ahorn | |
| ● Spitz-Ahorn | |
| ● Berg-Ahorn | |
| ● Baumhasel | ● unzugänglich (Zaun, Absperrung) |

● Scharlach-Roskastanie



Blatt /
Blattoberseite



Blatt /
Blattunterseite



Herbstfärbung



Borke



Blüten



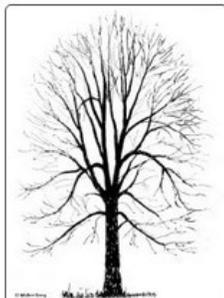
Früchte



Samen



Habitus



Schattenriss
Skizzen mit
freundlicher
Genehmigung von
Manfred Müller-Berg



Knospe



Zweig



Blüten



Blütenknospe
Längsschnitt

Steckbrief:

Die **Scharlach-Roskastanie**, **Fleischrote Roskastanie**, auch **Rotblühende Roskastanie** oder **Purpurkastanie** ist ein in Mitteleuropa häufig in Parks gepflanzter Laubbaum aus der Gattung der Roskastanien (*Aesculus*). Es handelt sich dabei um eine Hybride zwischen der von der Balkanhalbinsel stammenden Gewöhnlichen Roskastanie (*Aesculus hippocastanum*) und der nordamerikanischen Roten Roskastanie (*Aesculus pavia*).

Dieser sommergrüne Baum erreicht Wuchshöhen bis 22 Meter und Stammdurchmesser bis etwa 60 Zentimeter und ist relativ schwachwüchsig und kurzlebig.

Die Fleischrote Roskastanie ist eine 1818 erstmals beobachtete fruchtbare Kreuzung.

Im Gegensatz zur Gemeinen Roskastanie verfärben sich die Blätter im Herbst kaum.

● Gemeine Rosskastanie



Blatt /
Blattoberseite



Borke



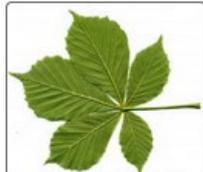
Habitus



Endknospe



Samen der
Kastanie -
Kastanien



Blatt /
Blattunterseite



Blüten



Schattenriss
Skizzen mit
freundlicher
Genehmigung von
Manfred Müller-Berg



Zweig



Reife Frucht



Herbstfärbung



Früchte



Knospe



Habitus im
Frühjahr

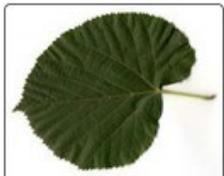
Steckbrief:

Die **Gewöhnliche Rosskastanie** (*Aesculus hippocastanum*), auch **Gemeine Rosskastanie** oder **Weißer Rosskastanie** genannt, ist auf der Balkanhalbinsel beheimatet. Ihr Areal ist sehr zerklüftet und besteht aus Einzelvorkommen in den Mittelgebirgen Griechenlands, Albanien und Nordmazedoniens. Die Art wird in Mitteleuropa häufig angepflanzt.

Wesentliche Bedeutung hat in den letzten Jahren die Rosskastanienminiermotte erlangt, ein Schädling, der in Europa erstmals 1984 beobachtet wurde und sich seit dem ersten Auftreten jedes Jahr mehr ausbreitet. Durch den Befall der Blätter fallen diese bereits im August ab, wodurch die Bäume bei starkem Befall erheblich geschwächt werden. Man kann bei stark befallenen Kastanien einen Wiederaustrieb und eine erneute Blüte im August/September beobachten („Angstblüte“). Da auch die Rosskastanie nicht in Mitteleuropa heimisch ist, sind Rosskastanie und Miniermotte als Neobiota ein klassischer Studienfall der Invasionsbiologie.

Ein weiterer schädlicher Reiz ist für die Gewöhnliche Rosskastanie vor allem die Wirkung des winterlichen Auftausalzes, das in der nächsten Vegetationsperiode zum Absterben von Gewebe am Blattrand und zu verfrühtem Blattfall führt.

Ungarische Silberlinde



Blatt /
Blattoberseite



Borke



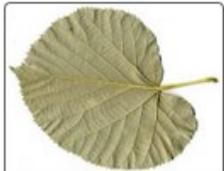
Früchte



Knospe



Zweig



Blatt /
Blattunterseite



Blüten



Habitus



Endknospe



Blüten



Herbstfärbung

Steckbrief:

Die **Silber-Linde** (*Tilia tomentosa*) gehört zu den Lindengewächsen.

Die Silber-Linde ist in Südosteuropa und in Kleinasien beheimatet und tritt dort als waldbildender Baum in Erscheinung.

Die Silber-Linde wird aufgrund ihres dekorativen Wertes seit dem 19. Jahrhundert als Zierpflanze in Parks und entlang von Straßen genutzt. Sie hat sich als ziemlich widerstandsfähig gegenüber Staub und Abgasen aus Industrie, Verkehr und Haushalten herausgestellt.

In der Imkerei ist die Silber-Linde wie alle Linden aufgrund des sehr hohen Zuckergehalts ihres Nektars und seines hohen Zuckerwerts ein geschätztes Angebot.

Die Silber-Linde wird auch gerne von Hummeln besucht, die zu der späten Blütezeit im Juli kaum noch andere Nahrung finden. Der an sich reichlich produzierte Nektar reicht aber nicht mehr aus, so dass man relativ viele tote Blütenbesucher unter blühenden Bäumen findet. Früher nahm man daher an, die Linden wären für diese Tiere giftig. Inzwischen wurde aber nachgewiesen, dass die Linden für die Hummeln ungiftig sind.

Die Silber-Linde gilt als Stadtbaum, der mit dem zukünftigen Stadtklima gut zurecht kommen soll.

Krim-Linde

Krim-Linde: Blüten
(*Tilia x euchlora*, Familie: Tiliaceae)



Krim-Linde: Blatt / Blattoberseite
(*Tilia x euchlora*, Familie: Tiliaceae)



Krim-Linde: Borke
(*Tilia x euchlora*, Familie: Tiliaceae)



Krim-Linde: Habitus
(*Tilia x euchlora*, Familie: Tiliaceae)



Steckbrief:

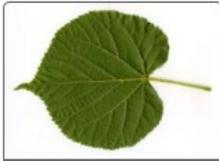
Die **Krim-Linde** (*Tilia x euchlora*) gehört zur Familie der Malvengewächse. Diese Lindenart ist vermutlich eine um 1860 entstandene Kreuzung aus der Winter-Linde (*Tilia cordata*) mit der **Kaukasischen Linde** (*Tilia dasystyla*). Letztere ist ein großer Baum, deren natürliches Verbreitungsgebiet im Kaukasus und in Iran liegt. Sie wird manchmal als Bienenweide gepflanzt.

Die Krim-Linde wird häufig als Straßen- und Parkbaum gepflanzt.

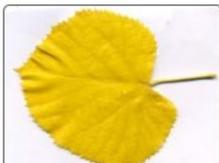
• Winterlinde



Blatt /
Blattoberseite



Blatt /
Blattunterseite



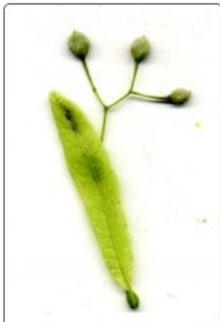
Herbstfärbung



Borke



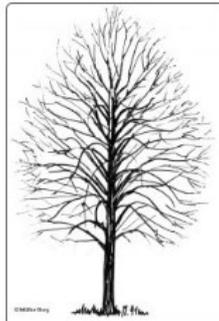
Blüten



Früchte



Habitus



Schattenriss

Skizzen mit
freundlicher
Genehmigung von
Manfred Müller-Berg



Knospe



Endknospe



Zweig



Behaarung
Blattunterseite,
braun



Früchte (Winter)
mit Flügel

Steckbrief:

Die **Winterlinde** – auch **Steinlinde** oder wissenschaftlich *Tilia cordata* (lateinisch für „Herzblättrige Linde“ oder auch „Herz[blatt]linde“) genannt – gehört zu den Malvengewächsen.

Die Winterlinde ist in Europa weit verbreitet.

Die Winterlinde wird häufig als Straßen- und Parkbaum gepflanzt. In der Imkerei ist sie aufgrund des sehr hohen Zuckergehalts ihres Nektars ein geschätztes Angebot. Sie ist eine hervorragende Nektarquelle für Bienen, Honigerträge bis etwa 2,5 kg je Baum und Blühsaison sind möglich.

Als Heildroge dienen die getrockneten Blütenstände (*Tiliae flos*). Teezubereitungen aus der Droge werden bei Erkältungskrankheiten und damit verbundenem Hustenreiz eingesetzt.

● Holländische Linde



Steckbrief:

Die **Holländische Linde** ist eine Kreuzung aus der einheimischen Winterlinde mit der einheimischen Sommerlinde. Sie erschwert das an sich leichte Unterscheiden von Sommer- und Winter-Linde, da sie als Kreuzung naturgemäß Merkmale beider Eltern vereint.

Die Holländische Linde ist in Europa als Straßen- und Parkbaum weit verbreitet. Über mögliche Wildvorkommen ist wenig bekannt.

● Götterbaum



Blatt /
Blattoberseite



Borke



Früchte



Habitus



Zweig



unpaarige
Fiederung am
Blattansatz



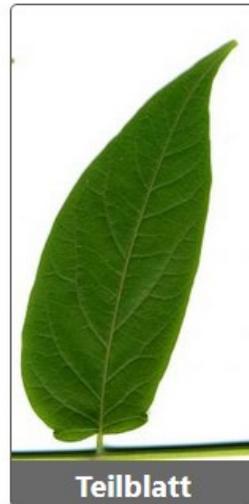
Blatt /
Blattunterseite



Blüten



Endknospe



Teilblatt



Zweig am Baum

Steckbrief:

Der **Götterbaum** (*Ailanthus altissima*) ist eine Laubbaum-Art aus der Familie der Bittereschengewächse.

Ursprünglich ist der Götterbaum in China und im nördlichen Vietnam beheimatet. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die Art in anderen Teilen Asiens sowie in Europa, Amerika, später in Afrika und Australien angepflanzt, wo sie als invasive Art gilt. Infolgedessen breitete sich der Götterbaum vermehrt aus, mittlerweile ist er wildwachsend weltweit in allen Gebieten mit gemäßigttem oder Mittelmeerklima vertreten.

Der Götterbaum gilt als am schnellsten wachsender Baum in Europa.

Der Götterbaum ist relativ resistent gegen Salz, Trockenheit und Herbizide und toleriert den von städtischen Luftverunreinigungen ausgehenden Stress oft besser als viele andere Stadtbäume.

Aufgrund seines Status als invasive Pflanzenart, die einheimische Arten verdrängt, sollte der Götterbaum nicht angepflanzt werden.

● Kolchischer Ahorn



Blatt /
Blattoberseite



Herbstfärbung



Blüten



Knospe



Blätter



Blatt /
Blattunterseite



Borke



Habitus



Zweig



Herbstlaub

Steckbrief:

Der Kolchische Ahorn (*Acer cappadocicum*) ist eine Laubbaumart in der Familie der Seifenbaumgewächse.

Die ursprüngliche Form ist von Kleinasien, dem Schwarzmeergebiet über den Kaukasus bis zum Himalaya und ins westliche China verbreitet. Es gibt zahlreiche Unterarten.

Er kommt in sommergrünen Bergwäldern vor.

● Spitz-Ahorn



Blatt /
Blattoberseite



Borke



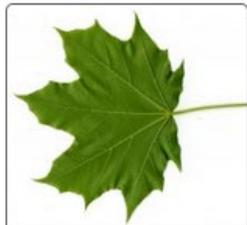
Habitus



Knospe



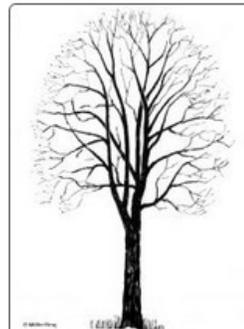
ausstrebende
Knospen



Blatt /
Blattunterseite



Blüten



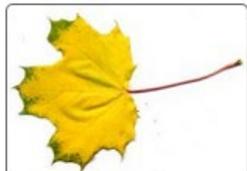
Schattenriss
Skizzen mit
freundlicher
Genehmigung von
Manfred Müller-Berg



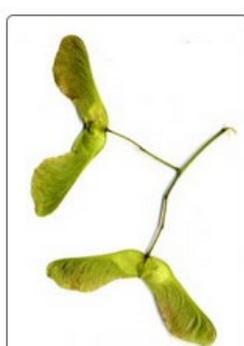
Endknospe



Habitus Frühjahr



Herbstfärbung



Früchte



Zweig



Habitus im
Herbst

Steckbrief:

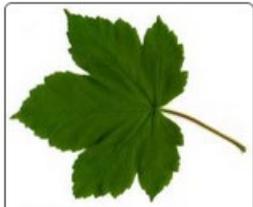
Der **Spitz-Ahorn** (*Acer platanoides*), auch **Spitzblättriger Ahorn** genannt, ist eine Pflanzenart innerhalb der Familie der Seifenbaumgewächse bzw. der Ahorngewächse (Aceraceae).

Der Spitz-Ahorn ist der häufigste Stadtbaum der Stadt Zürich und ist besonders zu Frühlingsbeginn auffällig, wenn eine Vielzahl gelbgrüner Blütendolden noch vor dem dunkleren Laubaustrieb Straßen, Alleen und Parks in ein frisches, helles Grün taucht, während viele andere Bäume noch weitgehend kahl sind.

Vor dem Hintergrund zunehmend trockener Sommer infolge des Klimawandels wird der Spitzahorn als geeigneter Baum angesehen für trockene und sehr trockene Standorte. Für nasse bis frische Standorte ist er hingegen nicht geeignet.

Aufgrund seiner Widerstandsfähigkeit gegen Industriebelastung wird er gerne im Stadtbereich zur Begrünung verwendet.

● Berg-Ahorn



Blatt /
Blattoberseite



Blatt /
Blattunterseite



Herbstfärbung



Borke



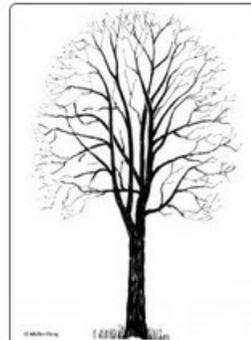
Blüten



Früchte



Habitus



Schattenriss

Skizzen mit
freundlicher
Genehmigung von
Manfred Müller-Berg



Knospe



Endknospe



Zweig



junges Blatt



Blüten



Keimling

Steckbrief:

Der **Berg-Ahorn** (*Acer pseudoplatanus*)[1] ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Ahorne (*Acer*). Er ist in Europa weit verbreitet und sowohl als Parkbaum als auch forstwirtschaftlich ein wichtiger Vertreter seiner Gattung.

Die Flügelnüsse sind typische Schraubenflieger mit etwa 16 Umdrehungen pro Sekunde. Vom Wind werden sie oft mehr als 100 Meter weit getragen.

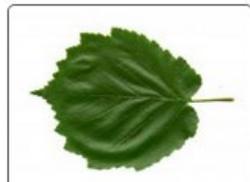
Der Berg-Ahorn kann weder längeren Wassermangel noch Überflutungen vertragen.

An Straßen bietet der Berg-Ahorn wegen der großen Blätter relativ guten Lärmschutz, ist jedoch empfindlich gegen Streusalz.

Der Bergahorn bildet ein Lebensraum für zahlreiche Insektenarten.

Sein wertvolles Holz wird gerne genutzt.

Baum-Hasel



Blatt /
Blattoberseite



Blatt /
Blattunterseite



Herbstfärbung



Borke



männliche
Blüten



weibliche Blüten ♀



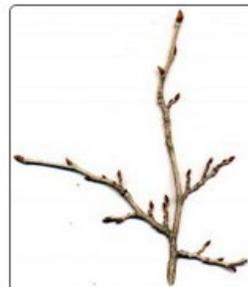
Früchte



Habitus



Knospe



Zweig



reife Früchte



Fruchthülle



Reife Früchte

Steckbrief:

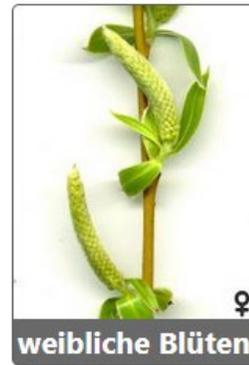
Die **Baum-Hasel** (*Corylus colurna*), auch **Türkische Hasel**, **Türkische Haselnuss** oder **Byzantinische Hasel** genannt, ist eine Pflanzenart innerhalb der Familie Birkengewächse. Die Baum-Hasel kommt von Südosteuropa bis zum nördlichen Iran vor. Sie zeichnet sich durch eine außerordentliche Toleranz gegenüber Dürre aus, so dass sie als Baumart im Klimawandel prädestiniert ist. Sie hat ein wertvolles Holz, weswegen sie auf dem Balkan stark dezimiert wurde.

Die ersten Baum-Hasel wurden 1582 aus Constantinopel (Istanbul) nach Schloss Merkenstein (Niederösterreich) gebracht.

Seit über hundert Jahren wird sie gepflanzt, zahlreiche ältere Bäume sind in den Städten zu finden. Die Art gilt als stadtklimafest und dürreresistent mit geringen Ansprüchen an den Boden.

Die Nüsse sind essbar und können wie andere Haselnüsse verwendet werden.

● Silber-Weide (Weiss-Weide)



Steckbrief:

Die **Silber-Weide** (*Salix alba*) ist eine Pflanzenart aus der Familie der Weidengewächse. Der Name nimmt auf die silbrig erscheinenden schmal lanzettlichen Blätter Bezug.

Die Silber-Weide ist in ganz Europa mit Ausnahme von Skandinavien, in Nordafrika und nach Osten bis nach Zentralasien heimisch.

In den Überschwemmungsbereichen großer Flüsse wachsen oft mächtige Exemplare der Silber-Weide.

Alte Weidenbäume sind innen oft hohl. Solche Höhlen dienen Tieren als Unterschlupf oder sie füllen sich mit Humus und werden so zum Blumentopf für andere Pflanzen.

Kopfweiden entstehen dadurch, dass man die Zweige regelmäßig bis fast zum Stamm zurückschneidet. Die Zweige wurden als Flechtweide zum Flechten von Körben und als Flechtwerk für die Ausfachung von Fachwerkhäusern genutzt.

Die Rinde der Weide enthält das schmerzlindernde und fiebersenkende Salicin.

● Gleditschie (Lederhülsenbaum)



Blatt /
Blattoberseite



Blatt /
Blattunterseite



Herbstfärbung



Borke



Früchte



Zweig



Borke mit
Dornen



Blüten



Knospe



Doppelt
gefiederte
Blätter



Blütenknospe



Habitus im
Herbst

Steckbrief:

Die **Gleditschien** (*Gleditsia*), auch **Lederhülsenbäume** genannt, sind eine Pflanzengattung innerhalb der Familie der Hülsenfrüchtler (Fabaceae). Die 12 bis 14 Arten sind in den gemäßigten und subtropischen Regionen Nord- und Südamerikas sowie in Teilen des gemäßigten und subtropischen Asiens und im tropischen Afrika verbreitet.

Gleditschien haben große, platte, hängende Hülsenfrüchte, die zu dem Namen „Lederhülsenbaum“ geführt haben. Sie enthalten ein süßes, essbares Fruchtfleisch und bis zu mehr als 25 festschalige Samen. Sie kommt an trockenen Standorten vor.

● Robinie (Schein-Akazie)



Blatt /
Blattoberseite



Blatt /
Blattunterseite



Herbstfärbung



Borke



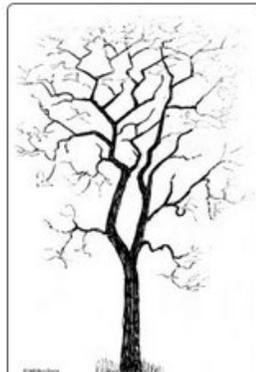
Blüten



Früchte



Habitus



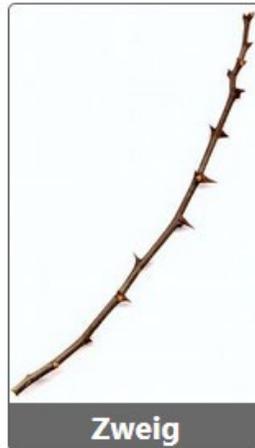
Schattenriss
Skizzen mit
freundlicher
Genehmigung von
Manfred Müller-Berg



Knospe



Blütenknospe



Zweig



Hülsenfrüchte
mit Samen



Samen



Baum in Blüte

Steckbrief:

Die **Gewöhnliche Robinie** (*Robinia pseudoacacia*), auch verkürzt **Robinie**, **Gemeine Robinie**, **Weißer Robinie**, **Falsche Akazie**, **Scheinakazie**, **Gemeiner Schotendorn** oder **Silberregen** genannt, ist ein sommergrüner Laubbaum. Sie stammt aus Nordamerika und wird überall in Europa seit fast 400 Jahren in Parks und Gärten gepflanzt. Sie wächst inzwischen auch wild.

Nach Europa wurde die Robinie, so die meisten Quellen, im Jahr 1601 von Jean Robin, dem Pharmazeuten und Botaniker der Könige von Frankreich, aus Virginia eingeführt.

Robinienblüten liefern viel Nektar mit einem hohen Zuckeranteil.

Die ganze Pflanze, bis auf die stark duftenden Blüten, gilt als stark giftig, besonders die Rinde und die Früchte.

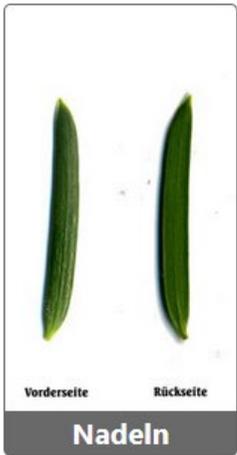
Der Pollen der Robinie gehört zu den Heuschnupfen-Erregern.

Mancherorts ist die Robinie eine invasive Pflanzenart geworden, die einheimische Arten verdrängt und im Rahmen des Naturschutzes gerodet wird.

Eibe



Zweig



Vorderseite Rückseite

Nadeln



Borke



männliche Blüten



weibliche Blüten



Zapfen



Habitus



Knospe



Endknospe



Blütenknospe



Zweig



Samen



Zweigrückseite



Blüten, männlich

Steckbrief:

Die **Eiben** gehören zur Familie der Eibengewächse. In Europa ist die Europäische Eibe (*Taxus baccata*) als einzige Art heimisch. Die Samen werden hauptsächlich von Vögeln ausgebreitet, die den fleischigen Samenmantel verzehren und den Samen später wieder ausscheiden. Die meisten Eibenarten, wie die Europäische Eibe, enthalten sehr giftige Inhaltsstoffe.

Aus dem Holz der Eiben wurden früher englische Langbögen hergestellt.

Das selten im Handel erhältliche Holz der Europäischen und der Pazifischen Eibe ist relativ hart, sehr zäh und elastisch. Es wird überwiegend für Drechslerarbeiten, daneben für Furniere, den Bau von Musikinstrumenten und seit alter Zeit für die Herstellung von Bögen verwendet.

Vogel-Kirsche



Blatt /
Blattoberseite



Blatt /
Blattunterseite



Herbstfärbung



Borke



Blüten



Früchte



Habitus



Knospe



Endknospe



Zweig



Habitus zur
Blütezeit



Drüsen am
Blattgrund



variable
Blattform

Steckbrief:

Die **Vogelkirsche** (*Prunus avium*) ist eine Pflanzenart innerhalb der Familie der Rosengewächse. Der Namenszusatz *avium* leitet sich vom lateinischen Wort *avis* für Vogel ab und bezieht sich auf die Früchte, die gern von Vögeln gefressen werden. Doch auch der Mensch isst gerne die Früchte der Vogel-Kirsche, insbesondere die von Zuchtformen.

Diese kultivierten Formen sind vor allem durch größere Blätter sowie größere und süßere Früchte ausgezeichnet und werden im Allgemeinen als **Süßkirsche** bezeichnet.

Das natürliche Verbreitungsgebiet umfasst das südliche bis gemäßigte Europa, die nördliche Türkei, Kaukasien, Transkaukasien und den nördlichen Iran.

Die Vogelkirsche gehört zu den Obstbäumen, die als Barbarazweig verwendet werden können. An Zweigen, die am 4. Dezember (Barbaratag) im warmen Zimmer in die Vase gestellt werden, erscheinen noch vor Weihnachten Blüten.

● Hainbuche (Weissbuche)



Blatt /
Blattoberseite



Blatt /
Blattunterseite



Herbstfärbung



Borke



männliche
Blüten



weibliche Blüten



Früchte



Habitus



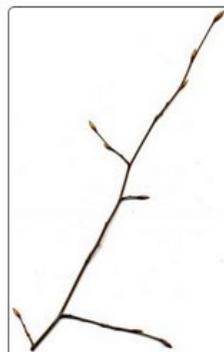
Knospe



Endknospe



Blütenknospe



Zweig



Blüten



Habitus im
Frühjahr



Früchte

Steckbrief:

Die (**Gemeine**) **Hainbuche** (*Carpinus betulus*), auch **Weißbuche**, **Hagebuche** oder **Hornbaum** genannt, gehört zur Familie der Birkengewächse. Sie wächst als mittelgroßer, laubabwerfender Baum oder Strauch in Europa und Westasien.

Das Holz der Hainbuche ist sehr hart und schwer, es ist härter als das der Buche und der Eiche. Früher wurde es oft als Brennholz genutzt. Das Holz eignet sich wegen seiner Dichte und Härte zur Herstellung von Parkett. Auch im Klavierbau wird es verwendet.

Aufgrund ihrer sehr hohen Trockenheitstoleranz, die auch auf das kräftige und tiefreichende Wurzelsystem zurückzuführen ist, gilt die Hainbuche als sturmfest und eignet sich auch für ungünstige, temporär schlecht wasser-versorgte Standorte auch im städtischen Bereich. Sie kommt damit vor dem Hintergrund des Klimawandels als Baum in Betracht, der künftig eine höhere Bedeutung erlangen kann.

In Gärten werden Hainbuchen wegen ihres guten Ausschlagvermögens und ihrer dichten Belaubung gern als geschnittene Hecke gepflanzt. Auch als Alleebäume werden sie verwendet.